

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntagabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Seite
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.
Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Die militärische Leistungsfähigkeit Englands.

D. C. Soeben hat der Telegraph den Inhalt einer stolzen Parlamentsrede des Lord Beaconsfield in alle Welttheile getragen. Mag man die Dinge sehen, wie man will, so wird im gegenwärtigen Augenblick ein Krieg zwischen England und Rußland größere Wahrscheinlichkeit für sich haben, als eine friedliche Verständigung beider Mächte. Uegehore Interessen stehen für beide Mächte auf dem Spiele. Freilich fragt man sich auch, wie der Kampf denn geführt werden kann zwischen zwei Mächten so verschiedener Natur, deren eine ganz überwiegend Seemacht, die andere eben so überwiegend Landmacht ist, so daß man den bevorstehenden Kampf als einen solchen zwischen einem Wallfisch und einem Elephanten geglaubt hat, charakterisiren zu sollen.

Das „Militär-Wochenblatt“ bringt einen interessanten Aufsatz über die Leistungsfähigkeit Englands in einem auswärtigen Kriege. Am Schlusse desselben heißt es, daß die Aufstellung von einem Armeecorps in England ohne alle Schwierigkeiten ist; daß jedoch die Aufstellung von zwei Armeecorps die Infanterie und Artillerie beinahe, die Cavallerie, Ingenieure, das ärztliche und Lazarethpersonal und den Train bis auf den Grund erschöpft, die gesammte Armeereserve, die Milizreserve anbraucht, mannigfach schon die Beihülfe von Civilpersonal und den sofortigen Ankauf von etwa 15,000 Pferden nothwendig macht. Man kann also hier die äußerste und letzte Grenze der Leistungsfähigkeit des englischen Heerwesens erblicken. Was an Heermaterial noch im Lande zurückbleibt, sind unfertige Depots, Rekruten, Milizen und Volunteers, von welchen nicht mehr als die Leistung des laufenden Erfasses und höchstens noch einiger Etappenformationen gewärtigt werden kann.

Selbstredend wird auch vielfach daran gedacht, die ostindischen Streitkräfte für den eventuellen Kampf mit nutzbar zu machen. Die eingeborene ostindische Bevölkerung mohamedanischen Glaubens hat aber in ihrer Presse seit Kurzem gegen England eine so drohende Sprache angenommen, daß, trotz der beschlossenen Unterdrückung der Pressfreiheit in Indien, fraglich erscheint, ob ein jetzt ausbrechender Krieg gegen Rußland zu Gunsten der Türkei den Engländern erhebliche Sympathien ihrer mohamedanischen Unterthanen in Indien einbringen würde. Die englischen Truppen in Ostindien sind unter diesen Umständen dort unentbehrlicher denn je; ob vor den Seaports (von den Engländern aus Eingeborenen gebildeten Truppen) ein Theil auswärts Verwendung finden könnte, ist sehr fraglich und die Truppen der eingeborenen indischen Fürsten werden zu einer Expedition im Auslande schwerlich hergegeben werden.

Tagesgeschichte.

— Zur Orientkrisis schreibt man aus Berlin, 16. April: Das in den letzten Tagen verzeichnete Gerücht, daß die Verhandlungen, resp. die deutschen Vermittlungsvorschläge auf weitere Schwierigkeiten stoßen, findet heute einen lauten Wiederhall. Unsere gouvernementale „Nordd. Allg. Ztg.“ gebraucht den für ihre Verhältnisse überaus starken Ausdruck, „das Mißtrauen ist noch nicht beseitigt, welches besonders zwischen England und Rußland eine für die Rathschläge der Vernunft anscheinend unüberwindliche Schranke bildet.“ Und ein mit den leitenden Einflüssen der „Nordd. Allg. Ztg.“ wohl nicht ganz unbekannter „Berliner Korrespondent“ der Wiener hochoffiziösen „Montagsrevue“ sagt: „die Arbeit des ehrlichen Maklers sei keine leichte; seine Vermittlung werde allseitig gebilligt, finde jedoch nicht jenes Entgegenkommen, auf dessen Grund eine erfolgreiche Vermittlung allein möglich. Fürst Bismarck allein kann nicht die goldene Brücke bauen, welche Rußland aus dem Hauptquartier von San Stefano in den Konferenzsaal führt. England hat echt kaufmännisch sehr viel gefordert, um viel oder einiges zu erlangen; allenfalls muß England seinen Vorschlag präziser formuliren oder eine Konferenz ermöglichen, sonst erübrige nur noch ein Appell an die ultima ratio.“ Demnach wäre also England wiederum derjenige Faktor, welcher eine Verständigung erschwert und die deutsche Arbeit zum Scheitern zu bringen droht.

— Wie der „Observer“ wissen will, hätte die russische Regierung der Pforte zu wissen gethan, daß, wenn sie England Beistand

leiste, dies einen vollständigen Umsturz des türkischen Reiches in Europa zur Folge haben würde. Man glaubt neuerdings bekanntlich, die türkische Regierung werde jedem Uebereinkommen mit Rußland oder England aus dem Wege gehen, obwohl unverkennbare Anzeichen vorliegen, daß der Einfluß der englischen Regierung jetzt überwiegend ist.

— Der Korrespondent der „P. R.“ schreibt aus San Stefano, 5. April: Vor mehreren Tagen fand unter Vorsitz des Großfürsten Nikolaus ein mehrstündiger Kriegsrath hier statt, zu welchem sich 27 Generale eingefunden hatten. Es kamen die Fragen wegen Besetzung von Konstantinopel, Bujukdere und Gallipoli zur Sprache. Viele Stimmen erhoben sich für die sofortige Besetzung der beiden letztgenannten Punkte und bezeichneten es als einen großen Fehler, daß dies nicht längst schon geschehen sei. Selbstverständlich kam auch die eventuelle Haltung der Türkei zur Sprache, wobei von mehreren Seiten die Frage gestellt wurde, ob zu erwarten sei, daß die türkischen Truppen die Stellungen von Bulair und Bujukdere ohne Widerstand räumen und den Russen überlassen werden. Es wurde das Verlangen von mehreren Generalen gestellt, selbst auf die Gefahr eines Widerstandes hin, diese äußerst wichtigen strategischen Punkte sofort zu okkupiren, da dies besonders bei Gallipoli im entscheidenden Augenblicke den russischen Truppen leicht unmöglich werden könnte. Großfürst Nikolaus äußerte, daß alle Anstrengungen gemacht werden, um eine Verständigung mit der Türkei zu erzielen und diese für eine freiwillige Ueberlassung der benannten Objekte zu gewinnen. Es wurde endlich beschlossen, sofort eine starke Truppenmacht auf Gallipoli marschiren zu lassen, mit der Bestimmung, die Stellung von Bulair um jeden Preis zu besetzen. Thatsächlich wurde auch der Befehl hierzu erteilt und General Dandeville mit der Ausführung desselben betraut. Kaum, daß dies geschah, so wurde diese Operation in Folge telegraphischen Befehles aus St. Petersburg sistirt, dafür aber Großfürst Nikolaus angewiesen, seine Aufstellung derart zu nehmen, um im gegebenen Augenblicke sogleich vorrücken zu können. Die russischen Vorposten stehen thatsächlich heute kaum 1 1/2 Stunden vor Bulair.

— In ärztlichen Kreisen agitirt man lebhaft für die Ergreifung umfassender Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung epidemischer Krankheiten aus Rußland durch die in Deutschland Heilung suchenden verwundeten und erkrankten Militärs. Da die russische Regierung namentlich im Anfange des Krieges alle sanitätspolizeilichen Vorschriften in geradezu gewissenloser Weise vernachlässigte und auch jetzt noch die Desinfektion der vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Truppen in keineswegs genügendem Maße betreibt, ist die Beforgniß nur zu begründet, daß die vorhandenen Epidemien, welche in der russischen Feldarmee grassiren, ihren Weg auch nach Deutschland finden werden. Schon jetzt findet man in Petersburger Blättern zahlreiche Aufforderungen an die Verwundeten, die Heilkraft der deutschen Bäder zu erproben. Diefen Rathe wird voraussichtlich vielfach entsprochen werden, ohne daß die Betreffenden bei Passirung der deutschen Grenzen irgend welche Quarantäne durchzumachen haben werden.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Von der Dresdner kgl. Staatsanwaltschaft ist am Donnerstag vor. Woche unter Zuziehung der Localbehörde der Niederlösnitzer Champagnerfabrik ein unvorhersehener Besuch behufs Vornahme einer Hausdurchsuchung abgestattet worden. Es soll sich hierbei um eine zur Anzeige gebrachte Verletzung des Markenschutzgesetzes gehandelt haben, und sind wie man hört, in der That auch einige Etiquetten nebst Stempel mit Beschlag belegt worden.

— Leipzig, 14. April. Das hiesige Taubstummen-Institut feierte gestern und heute das hundertjährige Jubiläum und erhielt dabei von allen Seiten Beweise der Liebe und Theilnahme. Die gestrige Feier, die vom Festcomité veranstaltet war, fand Abends im Saale der 1. Bürgerschule statt und wurde durch ein Männerchor des Lehrergesangsvereins eingeleitet. Die Festrede hielt Lehrer Stöbner. Er gab in klaren und markigen Zügen ein Bild von dem Leben und Streben des großen Menschenfreundes Samuel Heinicke, der als Schöpfer des deutschen Taubstummenunterrichts zu verehren ist und vor hundert Jahren die erste deutsche Taubstummenanstalt zu Leipzig ins Leben rief, der 800 Taubstummen Pflege und Unterricht gab und in allen Kämpfen und Schicksalen als ein wahrer deutscher Mannescharakter sich erwies.